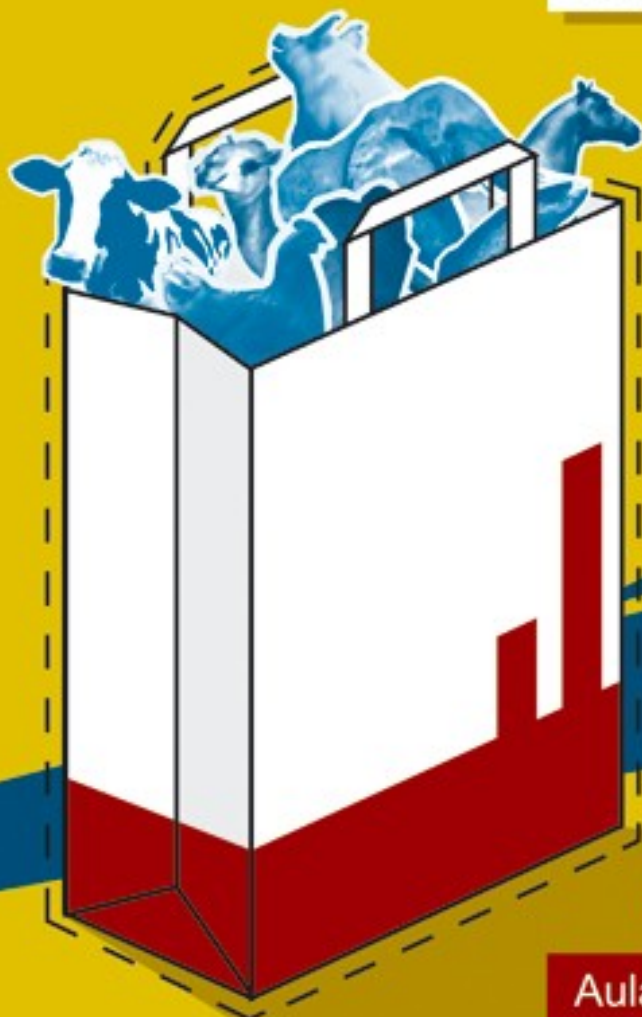


"Dem blutigen Zweck der Herrschaft ist die Kreatur nur Material"

**Marxsche Kapitalismuskritik und
Dialektik der Naturbeherrschung
als Ansätze für eine kritische
Theorie zur Befreiung der Tiere?**

Vorträge und Diskussion von und mit
Susann Witt-Stahl (Hamburg)
und Marco Maurizi (Rom)



SA 15.12.2007 Wien - 18:00
Aula / Altes AKH, Spitalg. 2, Hof 1, 1090

SO 16.12.2007 Graz - 17:00
Spektral, Lendkai 45

VeranstalterInnen: Basisgruppe Tierrechte (Wien/Graz) & Infoladen Graz
In Kooperation mit: Grüne Akademie und Grünalternative Jugend Steiermark

www.basisgruppe-tierrechte.org // www.infoladengraz.at.tt

„Dem blutigen Zweck der Herrschaft ist die Kreatur nur Material“

Marxsche Kapitalismuskritik und Dialektik der Naturbeherrschung als Ansätze für eine kritische Theorie zur Befreiung der Tiere?

Samstag, 15. Dezember 2007, 18 Uhr: Aula im Alten AKH/Universitätscampus
Spitalgasse 2, Hof 1, 1090 Wien

Sonntag, 16. Dezember 2007, 17 Uhr: Spektral
Lendkai 45, 8020 Graz

Vortragende:

Susann Witt-Stahl ist Musikwissenschaftlerin und Philosophin und arbeitet als Journalistin und Autorin in Hamburg. Des Weiteren ist sie Mitbegründerin und Aktivistin der „Tierrechtsaktion Nord“ (TAN) und Herausgeberin des Sammelbandes *„Das steinerne Herz der Unendlichkeit erweichen. Beiträge zu einer kritischen Theorie zur Befreiung der Tiere“*, erschienen 2007 im Alibri-Verlag.

Marco Maurizi ist Professor für Philosophie an der Universität Bergamo. Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der Marxschen Gesellschaftstheorie sowie der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule unter besonderer Berücksichtigung Theodor W. Adornos Denken.

Inhaltliches:

Bevor auf das eigentliche Thema eingegangen werden wird, ist es wahrscheinlich zum besseren Verständnis sinnvoll, zunächst ein paar Worte darüber zu sagen, was mit *„Befreiung der Tiere“* gemeint ist:

Die *Bewegung für die Befreiung bzw. die Rechte der Tiere* gehört zu den jüngsten emanzipatorischen sozialen Bewegungen, sie konstituierte sich ab den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts in GB und USA und ab den 80er Jahren auch im deutschsprachigen Raum. Am Anfang der Tierbefreiungsbewegung stand ein Paradigmenwechsel: In Abgrenzung zum traditionellen anthropozentrischen, bürgerlichen Tierschutz, der für Tiere eine „humane“ Behandlung einfordert, ohne deren Verfügbarkeit für menschliche Zwecke grundsätzlich zu problematisieren, ist es das erklärte Ziel der Tierbefreiungs- / Tierrechtsbewegung, die Nutzung von Tieren, die von ihr als Beherrschung und Ausbeutung begriffen und kritisiert wird, abzuschaffen. Der Forderung, die unter dem Begriff *„Tier“* subsumierten Individuen aus dem Zwang ihrer in-Wert-Nahme, ihrer Vernutzung für menschliche Zwecke zu befreien, wurde und wird mit Unverständnis begegnet: Zu tief sitzt die Überzeugung der vermeintlich notwendigen oder gar „natürlichen“ Legitimität der menschlichen Herrschaft, zu tief scheint der Graben, der in der westlichen Zivilisationsgeschichte zwischen *„Mensch“* und *„Tier“* gezogen wurde, um die Beherrschung und *„Verwendung“* dieser überhaupt als Ausbeutung benennen und damit anerkennen zu können.

Die Tierbefreiungsbewegung hat bislang jedoch kaum einen theoretischen Hintergrund erhalten. Zudem ist sie, wie viele größeren sozialen Bewegungen, auch keine homogene Bewegung. So finden sich selbstverständlich auch Anlässe zur Selbstkritik innerhalb der Tierbefreiungs- / Tierrechtsbewegung. Gerade deswegen haben es sich einige Menschen zur Aufgabe gemacht, eine Kritische Theorie nicht *„nur“* für die Befreiung der Menschen, sondern auch der Tiere zu konzipieren. Eine Kritische Theorie, die Herrschaft und Ausbeutung als grundsätzliche Kategorien

betrachtet und sich nicht nur theoretisch damit auseinander setzen, sondern auch praktische, politische Konsequenzen daraus ziehen möchte.

Als erster Impuls wurde im Februar 2006 von der „Tierrechtsaktion Nord“ (TAN) in Hamburg ein Kongress unter dem Titel *„...dass der Mensch das steinerne Herz der Unendlichkeit erweicht“* veranstaltet, zu welchem renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – u.a. der israelische Universalgelehrte *Moshe Zuckermann* der am Cohn Institute for the History and Philosophy of Sciences and Ideas in Tel-Aviv lehrt und zu den bedeutendsten Vertreter_innen der Kritischen Theorie in Israel zählt und *Gunzelin Schmidt Noerr*, Professor für Sozialphilosophie und Sozialethik einschließlich Anthropologie an der Hochschule Niederrhein und u.a. Mitherausgeber Max Horkheimers *Gesammelter Schriften* und Autor von Büchern zur Kritischen Theorie – aber auch Menschen die nicht im akademischen Bereich tätig sind, etwa Künstler_innen etc., geladen waren, an einer Kritischen Theorie für die Befreiung der Tiere mitzuarbeiten. Ziel des Kongresses war es, eine kritisch-theoretische Grundlage für die Befreiung der Tiere zu konzeptualisieren, welche sich an das Selbstverständnis und die Programmatik der kritischen Theorie der Frankfurter Schule, hier insbesondere Theodor W. Adornos und Max Horkheimers Denken anlehnt. Da der Kongress überaus erfolgreich verlief, entschlossen sich die Veranstalter_innen, die gehaltenen Vorträge in einem Sammelband vereint herauszugeben. Unter dem Titel *„Das steinerne Herz der Unendlichkeit erweichen. Beiträge zu einer Kritischen Theorie für die Befreiung der Tiere“* im Mai 2007 erschienen, umfasst der Band neben einem theoretischen Teil (Marxismus, Kritische Theorie der Frankfurter Schule) auch Selbstkritik, das heisst eine Auseinandersetzung mit Inhalten und Methoden reaktionärer und anti-emanzipatorischer Strömungen innerhalb der Tierrechtsbewegung. Erstmals wird damit versucht, die Befreiung der Tiere als gesellschaftlich emanzipatorisches Konzept zu diskutieren und kritisch theoretisch zu fundieren. Basis ist die Überzeugung, dass Tiere als geknechtete und ausgebeutete Wesen (an)erkannt werden müssen. Da die Unterdrückung der Tiere als gesellschaftlich vermittelt begriffen wird, gilt sie auch als historisch überwindbar. Im Zentrum der Überlegungen steht dabei die Dialektik der Naturbeherrschung samt den Folgen für Menschen und Tiere. Hier scheint der Ausgangspunkt zu liegen für Wege, die Gesellschaft und ihr Verhältnis zur Natur so zu verändern, dass nicht nur die Herrschaft der Menschen über die Menschen, sondern auch die Herrschaft über die Tiere, mithin Herrschaft als solche ein Ende finden kann.

In seinem Teil des Vortrages möchte *Marco Maurizi* auf die Möglichkeit einer Verbindung von Marxismus und Tierbefreiung eingehen. So wie es für den größten Teil der abendländischen Philosophen und Philosophinnen kennzeichnend ist, wird auch bei Marx und Engels zunächst einmal vordergründig der Unterschied zwischen den Menschen und den unter dem Begriff „Tier“ subsumierten Individuen betont. Dieser liegt bei Marx und Engels jedoch nicht so sehr im kognitiven, emotiven oder sozialen Bereich, sondern primär einmal im Begriff der Arbeit, und hier vor allem auf dem Niveau der Produktion als tätige Schöpfung und Selbstschöpfung. Wesentlich ist damit die Naturabhängigkeit. Vereinfacht gesagt: die Menschen konnten sich vom „*bloß tierischen Dasein als Naturdinge*“ lösen, die anderen Tiere hingegen nicht. Das macht die Menschen für Marx und Engels auch zu den einzigen wahren Subjekten, sozusagen den einzigen der Natur „*Entflohenen*“. Wohingegen Tiere als reine „*Naturdinge*“ festgeschrieben werden. Für Marx und Engels müssen Menschen produzieren, um sich gesellschaftlich reproduzieren zu können. Für dieses Produzieren müssen sie die äußere Natur durch Arbeit beherrschen. Tiere hingegen können oder müssen, wenn sie von Menschen genutzt werden ebenfalls arbeiten, produzieren, würden jedoch, so Marx, keinen Mehrwert liefern. Tiere, als Naturdinge, werden somit lediglich wie Werkzeuge zur Arbeit verwendet bzw. selbst Verarbeitet. Sie leisten weder einen Mehrwert, das heisst ihre Arbeit wird als solche auch gar nicht anerkannt, geschweige denn als Ausbeutung, noch

haben sie selbst, als Individuen, um ihrer selbst willen einen Wert. „Unbearbeitet“, das heisst in ihrer „Rohform“, sind sie nach Marx und Engels für die Menschen wertlos. Das Verhältnis des Menschen zu den Tieren ist demnach bei Marx und Engels immer und unweigerlich ein auf Herrschaft gegründetes Eigentumsverhältnis. Dennoch sieht Maurizi in der Marxschen Gesellschaftstheorie nichts, das dagegen sprechen würde, die Befreiung der Tiere mit in das Projekt der Emanzipation aufzunehmen. Ganz im Gegenteil, trotz aller Unterschiede zwischen Menschen und Individuen anderer Arten haben die von Marx und Engels angeführten Unterschiede zwischen den Menschen auf der einen und allen anderen Tieren auf der anderen Seite weder eine moralische, noch eine ontologische Bedeutung. Die speziellen Fähigkeiten der Menschen sind Merkmale, die „nicht an sich, sondern als Totalität, d.h. in ihrer notwendigen Verbindung, die Differenz zwischen Mensch und Tier beweisen. (...) Was spezifisch menschlich ist, ist die Weise, wie solche Qualitäten miteinander verbunden sind: nur als Konstellation gewinnen sie einen Inhalt. Nur weil das Selbstbewusstsein des Menschen ein Produkt seiner Arbeit ist, ist sein Bewusstsein anders als das tierische. Nur weil die produktive Arbeit eine gesellschaftliche Bestimmung ist, ist die menschliche Gesellschaft anders als die tierische. Nur weil die gesellschaftliche Arbeit die innerliche und äußerliche Welt des Menschen bestimmt und eine solche Welt entwickelt, ist die menschliche Geschichte anders als die tierische.“¹ Damit versucht Maurizi deutlich zu machen, dass die Marxsche Theorie, entgegen vieler Vorurteile und trotz der Tatsache, dass sich auch bei Marx selbst noch nichts in diese Richtung finden mag, auch Tiere als geknechtete, ausgebeutete Individuen anzuerkennen, somit Herrschaft und Ausbeutung sozusagen als grundsätzliche Kategorien zu betrachten in der Lage ist. Und damit vermögens ist, schlussendlich nicht nur eine Gesellschaft freier Menschen zu entwerfen, sondern auch eine Gesellschaft, die keiner Nutzung, Ausbeutung und Entindividualisierung der Tiere mehr bedarf. Die historische Notwendigkeit, Tiere als Ressourcen, Objekte und Ware anzusehen ist schließlich, zumindest in so genannten hochtechnisierten Gesellschaften, keine mehr, da sie durch Technik aufgelöst wurde. Daher lässt sich auch die gegenwärtige Praxis im Umgang mit Tieren nicht mehr als eine historische Notwendigkeit legitimieren. Maurizis Ansatz weist aber weiter: Eine zentrale These ist, dass eine auf Freiheit und vernünftigen, *gesellschaftlichen* Fortschritt ausgerichtete Veränderung gesellschaftlicher und ökonomischer Machtstrukturen gar nicht gelingen kann, ohne die tiefer liegender Strukturen, welche unsere Wahrnehmung und das Denken auch in Bezug auf Mensch-Tier-Beziehungen prägen, grundlegend zu ändern. Dementsprechend sind aber auch Versuche, die Mensch-Tier-Verhältnisse herrschaftsfrei zu gestalten, ohne die gleichzeitige Befreiung der Menschen, sprich: sofern nicht die Produktions- und Machtverhältnisse innerhalb der Klassengesellschaft einer emanzipatorischen Kritik unterzogen werden, zum Scheitern verurteilt.

Die zweite Referentin, *Susann Witt-Stahl*, wird in ihrem Teil des Vortrags auf die Dialektik der Naturbeherrschung in der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule eingehen. Die traditionell abendländisch-philosophische Trennung in „Mensch“ und „Tier“, die auch bei Marx und Engels stets präsent ist, wurde von den Vertretern der Frankfurter Schule kritisch reflektiert. So schreiben Max Horkheimer und Theodor W. Adorno in der „*Dialektik der Aufklärung*“, dass sich „[d]ie Idee des Menschen in der europäischen Gesellschaft ... in der Unterscheidung vom Tier aus[drückt]. Mit seiner Unvernunft beweisen sie die Menschenwürde. Mit solcher Beharrlichkeit und Einstimmigkeit ist der Gegensatz von allen Vorvorderen des bürgerlichen Denkens, den alten Juden, Stoikern und Kirchenvätern, dann durchs Mittelalter und in die Neuzeit hergebetet worden, daß er wie wenige Ideen zum Grundbestand der westlichen Anthropologie gehört.“² Rund achtzig Jahre nachdem Friedrich Engels „*Freiheit*“ als

¹ Maurizi, Marco: *Marxismus und Tierbefreiung*. In: *Das Steinerne Herz der Unendlichkeit erweichen*. Alibri-Verlag, Aschaffenburg 2007, S. 99

² Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W.: *Dialektik der Aufklärung*. Philosophische Fragmente. Hrsg. von Gunzelin Schmid Noerr. Fischer, Frankfurt a.M. 1996, S. 262

„auf der Erkenntnis der Naturnotwendigkeiten gegründete Herrschaft über uns selbst und über die äußere Natur“ definiert hatte, formulierte Theodor W. Adorno unter dem Eindruck eines bitteren Befunds – nicht die sehnlich erwartete Revolution und der Eintritt der Menschheit in die klassenlose Gesellschaft hatte stattgefunden, sondern eine die Idee der Befreiung des Menschen bis ins Mark erschütternde Regression in die Barbarei – seine Kritik an der vom klassischen Marxismus „rücksichtslos und undialektisch aufgenommenen Forderung der Naturbeherrschung“, die, so der bedeutendste Vertreter der Kritischen Theorie, „in der Tradition der Ausbeutung und der Quälerei an Tieren ihren allersinnfälligsten und fasslichsten Ausdruck hat“.

Max Horkheimer hatte mit seinem "Wolkenkratzer" (s. Anhang), den er 1934 in seiner Aphorismen-Sammlung "Dämmerung. Notizen in Deutschland" veröffentlichte, die Tiere in den kapitalistischen Gesellschaftsbau aufgenommen und als die unterdrückteste aller Klassen anerkannt. Rund zehn Jahre später kritisierte Theodor W. Adorno in "Minima Moralia", dass Karl Marx es den Tieren "nicht einmal gönnt, dass sie als Arbeitende Mehrwert liefern".

Die Vertreter der Frankfurter Schule sahen allerdings die Vernunft des Menschen, mit der er Tag für Tag unsagbares Leiden über die Tiere bringt, nicht nur als ein Herrschaftsorgan, sondern auch als eine Möglichkeit an die zu einer Versöhnung mit der Natur und der Befreiung derer, mit denen der Mensch durch Vergangenes eins ist führen kann. Der Ausstieg aus dem Zwang blinder Naturbeherrschung bedarf der "Selbsterkenntnis des Geistes als mit sich entzweiter Natur", schrieben Adorno und Horkheimer in ihrer "Dialektik der Aufklärung". Der Mensch muss so vernünftig werden, dass er "aus der Befangenheit der Natur erwacht", so Horkheimer, nicht freilich, "um diese zu beherrschen, sondern um sie zu begreifen." Er muss seine Verhärtung gegen die Natur und die Tiere aufgeben und schließlich das "steinerne Herz der Unendlichkeit" erweichen. Mit der Anerkennung der Tiere als Erniedrigte und Geknechtete haben die beiden bedeutendsten Vertreter der Frankfurter Schule eine kopernikanische Wende des tradierten (marxistisch-leninistischen) Naturverständnisses, Vernunft- und Herrschaftsbegriffs vorgezeichnet, die freilich nie vollzogen wurde: Die Herrschaft des Menschen über die Tiere wurde nun nicht mehr als ewig gültiges "Naturgesetz" hingenommen. Die Frankfurter haben sie als etwas gesellschaftlich, geschichtlich Gewordenes erkannt, das gesellschaftlich, geschichtlich überwunden werden kann. Ende der sechziger Jahre räumte ein weiterer Protagonist der Kritischen Theorie den Tieren einen Platz an der Seite der Menschen im Reich der Freiheit ein. Gefragt in einem Interview, welches Projekt er angehen werde, nachdem die befreite Gesellschaft Wirklichkeit geworden sei, antwortete Herbert Marcuse: "Die Tiere befreien natürlich."

Anhang:

Literatur (Auswahl) und Links:

"...und insofern geht auch diese Debatte selbstkritisch voran.", Interview mit Susann Witt-Stahl, Anarchistisches Radio, 7. Mai 2007, http://www.basisgruppe-tierrechte.org/aktuell/interview_susann.htm

Haker, Carsten, *Das Mensch-Tier-Verhältnis in der kritischen Theorie Adornos und Horkheimers*, <http://tan.pflanzenmoerder.de/texte/menschtier.htm>

Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W., *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*. Hrsg. von Gunzelin Schmid Noerr. Fischer, Frankfurt a.M. 1996

Mütherich, Birgit, *Die Problematik der Mensch-Tier-Beziehung in der Soziologie: Weber, Marx und die Frankfurter Schule*, Münster 2004.

Witt-Stahl, Susann (Hrsgin.), *Das steinerne Herz der Unendlichkeit erweichen. Beiträge zu einer kritischen Theorie für die Befreiung der Tiere*, mit einem Vorwort von Moshe Zuckermann, Aschaffenburg 2007.

Witt-Stahl, Susann, *Die Frankfurter Schule: Solidarität mit den quälbaren Körpern*, <http://tan.pflanzenmoerder.de/texte/FrankfurterSchule.html>

Tierrechtsaktion Nord (Hrsgin.), *Von der Aneignung der "natürlichen Dinge" zur "Solidarität mit den quälbaren Körpern." Naturbeherrschungspostulat und Tierbilder im klassischen Marxismus und in der Frankfurter Schule - ein kritischer Vergleich. Dokumentation von Workshop II mit Moshe Zuckermann - veranstaltet von der Tierrechts-Aktion Nord (TAN) - am 5 Februar 2005 (4 Audio-CDs)*, Hamburg 2007.

Tierrechtsaktion Nord (Hrsgin.), *"Dem blutigen Zweck der Herrschaft ist die Kreatur nur Material." Die Frankfurter Schule und ihre Kritik der Naturbeherrschung unter besonderer Berücksichtigung des Mensch-Tier-Verhältnisses Dokumentation eines Workshops der Tierrechts-Aktion-Nord mit Moshe Zuckermann*, Hamburg 2005.

Tierrechtsaktion Nord (Hrsgin.), *"Marginalien zum Mensch-Tier-Verhältnis." Ergebnisse der Hamburger Tierbefreiungstagung 2004*, Hamburg 2004.

Tierrechtsaktion Nord (Hrsgin.), *„Leiden beredt werden zu lassen, ist Bedingung aller Wahrheit.“ Reflexionen zum Mensch-Tier-Verhältnis*, Hamburg 1999.

<http://www.Tierrechts-Aktion-Nord.de>

<http://www.Basisgruppe-Tierrechte.org>

Max Horkheimer, Der Wolkenkratzer.

Ein Querschnitt durch den Gesellschaftsbau der Gegenwart hätte ungefähr folgendes darzustellen: Obenauf die leitenden, aber sich untereinander bekämpfenden Trustmagnaten der verschiedenen kapitalistischen Mächtigkeitsgruppen; darunter die viel kleineren Magnaten, die Großgrundherren und der ganze Stab der wichtigen Mitarbeiter; darunter - in einzelne Schichten aufgeteilt - die Massen der freien Berufe und kleineren Angestellten, der politischen Handlanger, der Militärs und Professoren, der Ingenieure und Bürochefs bis zu den Tippfräuleins; noch darunter die Reste der selbständigen kleinen Existenzen, die Handwerker, Krämer und Bauern *e tutti quanti*, dann das Proletariat, von den höchst bezahlten gelernten Arbeiterschichten über die ungelerten bis zu den dauernd Erwerbslosen, Armen, Alten und Kranken. Darunter beginnt erst das eigentliche Fundament des Elends, auf dem sich dieser Bau erhebt, denn wir haben bisher nur von den hochkapitalistischen Ländern gesprochen, und ihr ganzes Leben ist ja getragen von dem furchtbaren Ausbeutungsapparat, der in den halb und ganz kolonialen Territorien, also in dem weitaus größten Teil der Erde funktioniert. Weite Gebiete des Balkans sind ein Folterhaus, das Massenelend in Indien, China Afrika übersteigt alle Begriffe. Unterhalb der Räume, in denen millionenweise die Kulis der Erde krepieren, wäre dann das unbeschreibliche, unausdenkliche Leiden der Tiere, die Tierhölle in der menschlichen Gesellschaft darzustellen, der Schweiß, das Blut, die Verzweiflung der Tiere.

Man spricht gegenwärtig viel von 'Wesensschau'. Wer ein einziges Mal das 'Wesen' des Wolkenkratzers 'erschaut' hat, in dessen höchsten Etagen unsere Philosophen philosophieren dürfen, der wundert sich nicht mehr, daß sie so wenig von dieser ihrer realen Höhe wissen, sondern immer nur über eine eingebildete Höhe reden; er weiß, und sie selbst mögen ahnen, daß ihnen sonst schwindlig werden könnte. Er wundert sich nicht mehr, daß sie lieber ein System der Werte als eines der Unwerte aufstellen, daß sie lieber 'vom Menschen überhaupt' als von den Menschen im besonderen, vom Sein schlechthin als von ihrem eigenen Sein handeln: sie könnten sonst zur Strafe in ein tieferes Stockwerk ziehen müssen. Er wundert sich nicht mehr, daß sie vom 'Ewigen' schwatzen, denn ihr Geschwätz hält, als ein Bestandteil seines Mörtels, dieses Haus der gegenwärtigen Menschheit zusammen. Dieses Haus, dessen Keller ein Schlachthof und dessen Dach eine Kathedrale ist, gewährt in der Tat aus den Fenstern der oberen Stockwerke eine schöne Aussicht auf den gestirnten Himmel.

Aus: Dämmerung. Notizen in Deutschland (1931/1934), in: Gesammelte Schriften, Band 2, hrsg. von Gunzelin Schmid Noerr, Frankfurt 1987, S. 379 f.